

Mainzer Trialog

für psychisch erkrankte Menschen, Angehörige und Fachkräfte

„Willst du etwas wissen, frage einen Erfahrenen, keinen Gelehrten.“

Chinesisches Sprichwort

Trialog meint die Verständigung und den Austausch von psychiatrienerfahrenen Menschen, Angehörigen und Profis, die miteinander ins Gespräch kommen möchten. Ziel ist, eine gemeinsame Sprache zu finden und auf Augenhöhe miteinander zu kommunizieren. Ziel ist auch, ein besseres Verständnis zu gewinnen, was eine psychische Erkrankung für den Erkrankten selbst und auch für die verschiedenen Beteiligten bedeutet und welche Hilfen benötigt werden

Der Mainzer Trialog wird von einer festen Gruppe vorbereitet. Die jeweiligen Veranstaltungen stehen unter interessanten Themen, die von allen Teilnehmern des Trialogs vorgeschlagen werden können. Es kann dabei sowohl um spezifische Aspekte, wie Fragen der medizinischen Versorgung gehen, aber auch um den ganz persönlichen Einblick in den Umgang mit psychischen Krisen oder die Möglichkeiten, seinen Alltag zu meistern.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, die Teilnahme kann auch anonym erfolgen. Angekündigt werden die Termine in der Tagespresse, durch Aushang und per Post oder E-Mail. Für Programm-Interessenten liegt eine Adressliste aus.

Ort:

Im Haus am Landwehrweg, Konferenzraum, Landwehrweg 5, 55131 Mainz

Nähere Informationen:

Jessica Odenwald 06131-122551

Monika Zindorf 06131-53972

Buslinie 71 bis Endhaltestelle Landwehrweg

Straßenbahnen 50, 51, 52 bis Pariser Tor

Mainzer Dialog

für psychisch erkrankte Menschen, Angehörige und Fachkräfte

Die drei Seiten des Dialogs

Psychiatrieerfahrene Menschen fühlen sich hier einbezogen und angehört. Sie erfahren, dass sich die Psychiatrie auch jenseits von Begleitung, Behandlung und ggf. Maßnahmen gegen den eigenen Willen, mit den persönlichen Erfahrungen der erkrankten Menschen beschäftigt. Sie erhoffen sich auch mehr von der Idee, die hinter der Arbeit der Profis mit ihnen als Klientinnen und Klienten steckt, zu erfahren, möchten Informationen zu aktuellen Entwicklungen bekommen und sind bereit, in einer vertrauensvermittelnden Umgebung über ihr Krankheitserleben zu sprechen.

Angehörige psychisch erkrankter Menschen erfahren in den Veranstaltungen Unterstützung und Anerkennung, da ihnen hier auf gleicher Ebene begegnet wird. Sie können Dinge über psychische Erkrankungen lernen, die ihnen die eigenen betroffenen Familienmitglieder oftmals nicht vermitteln können und können den psychiatrieerfahrenen Menschen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Einblicke in das alltägliche Leben mit einem erkrankten Familienmitglied geben.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitieren davon, andere Denkstrukturen außerhalb ihrer dienstlichen Routine kennenzulernen. Die Perspektiven der verschiedenen Beteiligten in der psychosozialen Arbeit verknüpfen sich hier und stellen so eine Bereicherung für die Haltung in der Gemeindepsychiatrie dar. Gleichzeitig können sie durch ihre Teilnahme deutlich machen, dass sie trotz Sach- und Kostenzwängen die Sorgen und Wünsche der psychisch erkrankten Menschen und deren Angehörigen wahr und ernst nehmen. Ihre Teilnahme bestätigt/bekräftigt den Wunsch nach Weiterentwicklung und Veränderung.

Fazit:

Das dialogische Ziel, sich trotz unterschiedlicher Rollen und Motive als gleichberechtigte Gesprächspartner zu begegnen, Verständnis füreinander aufzubringen und miteinander ins Gespräch zu kommen, lässt sich in keiner anderen Veranstaltung so gut realisieren wie im Dialog!